

Verleih uns Frieden

Meine Großmutter wuchs in Dresden auf; das Ende des Krieges erlebte sie in Dippoldiswalde, einer Kleinstadt am Fuße des Osterzgebirges. Darum gehören zu den Erzählungen meiner Kindheit auch die vom roten Himmel über der brennenden Stadt, von Menschen, die in Flammen standen und in die Elbe sprangen und einem Urgroßvater, der im Schutt seines Hauses nach seiner goldenen Taschenuhr suchte. Allmählich ahnte ich, was die Brachen zwischen den Häusern in Karl-Marx-Stadt bedeuteten. Beim Schulausflug hielten wir vor der schwarzen Ruine der Dresdner Frauenkirche. Ein Mahnmal.

Ich habe mich nicht gewundert, wenn Menschen von der Zerstörung Dresdens redeten als wäre keine Stadt schlimmer bombardiert worden. Später las ich in den Tagebüchern Victor Klemperers aus dem Februar 1945: „... und dann kam Entwarnung. Draußen war es taghell. Am Pinaischen Platz, in der Marschallstrasse und irgendwo an oder über der Elbe brannte es lichterloh...“ und lernte in der Ostschule: Angloamerikanische Bomber zerstörten eine Kunststadt voller Zivilisten.

So entsteht ein Weltbild.

Erwachsen geworden stand ich dann in der Ruine der Kathedrale von Coventry und lernte, was coventrieren heißt. Paul Österreicher, der große Versöhnungsarbeiter, erzählte von seinem Netzwerk von Nagelkreuzgemeinden. Auch hier ein Mahnmal und ein Strahlort für Friedensarbeit.

Das Unglück der Stadt der Stadt Dresden relativierte sich auf schauerliche Weise. Ich habe gelernt zu staunen, wenn eine Stadt unversehrt geblieben ist...

Heute wird der Zerstörung Dresdens vor 75 Jahren gedacht.

Vielleicht waren Sie dabei als wir am 14. Oktober im letzten Jahr hier saßen und auf Töne hörten, die in Mark und Bein fuhren, Bilder an den Wänden liefen – London, Palmyra, Hiroshima...

Und noch immer werden Waffen gebaut und damit Geld verdient, werden sie in die Hände derer gegeben, die Städte in Schutt und Asche legen. Noch immer ist es dringend, dass wir die Geschichten der Anderen hören und die Wahrheit darin suchen, noch immer tut es händeringend not für den Frieden mit den uralten Worten des Franz von Assisi beten: „O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens...“